

ÜBER ALLE GRENZEN

SCHOOL OF TALENTS

SILKE
SCHELLHAMMER

MISSION

ACHTUNG,
ALIEN!

CARLSEN



In der **SCHOOL OF TALENTS** gibt es
viele Abenteuer zu erleben!



Erste Stunde: Tierisch laut!

Zweite Stunde: Stromausfall!

Dritte Stunde: Monster in Sicht!

Vierte Stunde: Schulfest im Schneckentempo!

Fünfte Stunde: Klassen treffen!

Sechste Stunde: Nebelalarm!

Siebte Stunde: Mutprobe!

Achte Stunde: Walfrei!



Lies auch die nächsten

SCHOOL OF TALENTS MISSION-Bücher:

Band 1: Achtung, Alien!

Weitere Abenteuer sind in Vorbereitung!



ALVA UND ELWIN gehen auf die SCHOOL OF TALENTS. Dort haben alle Kinder fantastische Talente, von denen fast niemand etwas wissen soll. Alva hört Tiere sprechen, Elwin kann sich in Monster verwandeln. Ob das gut geht in der Sternwarte?



LUNA, JASMIN, BRUNO, NANAMI, AMIRA UND HAKIM machen dieses Jahr alle beim Ferienprogramm mit.

KARL lebt mit seinem Vater HAJO WIESE in der Sternwarte. Er liebt das Weltall und hat einen eigenen Podcast.

DR. HAJO WIESE ist der Chef der Sternwarte und hatte als Kind das Talent der Fernsicht.



TANJA LORENZ ist Wissenschaftlerin und arbeitet in der Sternwarte.

MARKUS VESELY leitet dort das Ferienprogramm.



WOHIN UND MIT WEM

„Warum brauchen die denn so lang?“, beschwerte sich Jonas und reckte ungeduldig den Hals. Nichts rührte sich. Mala stand auf Zehenspitzen und hielt sich an Tills Schulter fest, um nicht umzufallen. Alva hüpfte aufgeregt hin und her. Und sie waren nicht die Einzigen. Alle Kinder der **SCHOOL OF TALENTS** hatten sich vor dem Schlösschen versammelt und starrten erwartungsvoll zur Eingangstür. Hinter ihnen am Rand des Vorplatzes standen ihre gepackten Koffer, Rucksäcke und Reisetaschen. Auf vielen saßen Kuscheltiere und warteten gelassener als ihre Besitzerinnen und Besitzer, dass es losging. „Siehst du was?“, wollte Fritzi wissen.

„Nö“, antwortete Mala. Sie hüpfte ein bisschen hoch. Und auf einmal rief sie: „Doch! Warte! JETZT! SIE KOMMEN!“

Die Tür öffnete sich und auf den Stufen des Schlösschens erschien Direktor Franzen mit allen Lehrkräften. Der Schulleiter trat an das bereitgestellte Mikrofon.

„Liebe Schülerinnen und Schüler, ist das nicht ein großartiger Tag, um ein Abenteuer zu starten?“, fragte er laut. Auf dem Platz brach lauter Jubel aus.

Der sonst eher ernste Direktor strahlte über das ganze Gesicht und nickte den begeisterten Kindern zu. Dann hob er die Hand und sofort wurde es leiser.

„Wir sind mindestens so aufgeregt wie ihr, denn heute ist DER Tag, auf den wir alle schon so lange gewartet haben. Ihr werdet auf Mission gehen und das Leben außerhalb der Schule erforschen. Wir ...“, er deutete auf die Erwachsenen um sich herum, „... wünschen euch eine tolle Zeit und ganz viel Spaß.“ Dabei lächelte er so geheimnisvoll wie Frau Tinerius vor einigen Tagen, als sie im Unterricht von den Plänen berichtet hatte.



Alva und die anderen Kinder der **SCHOOL OF TALENTS** sollten zwei Wochen bei ehemaligen Talentierten wohnen und sie bei spannenden Aufgaben unterstützen. So wie die Schülerinnen und Schüler der **SCHOOL OF TALENTS** konnten diese Erwachsenen früher fliegen, sich verwandeln, Tiere verstehen, Farben beherrschen und noch vieles mehr. Die meisten Talentierten verloren jedoch ihre Begabungen, wenn sie älter wurden.

Mehr hatte die Lehrerin nicht verraten. Wenn jemand fragte, wohin die Reise gehen würde, hatte sie nur gelächelt und „Wartet es ab“ geantwortet.

Das war gar nicht so einfach. Vor allem, nachdem Wilma behauptet hatte, dass jemand auf das Matterhorn ziehen würde. Jonas war davon so begeistert gewesen, dass er es unbedingt glauben wollte. Alle fanden es lustig, sich auszumalen, wo sie die nächsten zwei Wochen verbringen würden. Als von der Internationalen Raumstation die Rede war, hatte Alva sich kurz überlegt, ob sie dort gern hinfliegen würde.

„Entgegen mancher Gerüchte werdet ihr bei euren Missionen die Erde nicht verlassen“, bemerkte Direktor Franzen und hüstelte verlegen, wie immer, wenn über

einen seiner Witze gelacht wurde. Dann faltete er mehrere Blatt Papier auseinander.

Währenddessen jubelte Jonas leise: „Er hat nur gesagt, dass niemand ins All geht. Drückt mir die Daumen für das Matterhorn!“ Er legte seinen Arm aufgeregt um Fritzi. „Glaubst du wirklich, die schicken uns ins Gebirge?“, fragte die Jonas. Gleichzeitig umklammerte sie gespannt Alvas Hand.

Jeden Moment würde Direktor Franzen verkünden, wer wohin fahren würde. Und vor allem, mit wem! Am Anfang war es Alva egal gewesen, wer sie begleiten würde. Sie verstand sich mit fast allen auf der Insel super. Doch je näher der Moment rückte, desto deutlicher spürte sie, dass sie sich dieses Abenteuer eigentlich nur mit Fritzi, Till, Mala oder Jonas vorstellen konnte. Aber sie war sich sicher, dass die Lehrkräfte das wussten.

Trotzdem grummelte es ganz schön in ihrem Bauch, als Direktor Franzen vorlas: „An die Nikolaus-Kopernikus-Sternwarte gehen ...“ Er nickte ihr fast unmerklich zu. Alva wusste, was das bedeutete. Sie würde in einer Sternwarte wohnen! Wie cool war das denn?

Der Schulleiter schaute wieder auf das Blatt und las vor:

„... Alva Schröder und ...“, sie hielt vor Spannung die Luft an, „... Elwin Appelt.“

Waaas?

Das konnte doch nur ein Witz sein. Alva stand wie betäubt in der jubelnden Menge. Warum ausgerechnet Elwin?

Sie wollte keine zwei Wochen mit diesem Großmaul verbringen. Wo immer er war, gab es Ärger.

Ein Stück weiter weg schoss ein riesiger Eisblock zwischen den Kindern nach oben. Der kam sicher von Vinci. Elwins bester Freund ließ seiner Enttäuschung freien Lauf. Alva verstand ihn. Sie hätte ihren gigantischen Frust auch gerne so zum Ausdruck gebracht. Leider blieb ihr aber nichts anderes übrig, als bedröppelt zu schauen.

„Wow, mit Elwin“, stammelte Till und tätschelte Alva tröstend die Schulter. Fritzi schüttelte ungläubig den Kopf. „Das wird sicher ... richtig gut.“ Sie bemühte sich, fröhlich zu klingen. Es klappte leider überhaupt nicht. Alva starrte rüber zur Eisskulptur. Sie erhaschte einen Blick auf Elwin. Der sah ebenfalls ziemlich unglücklich aus.

Nachdem Direktor Franzen alle Orte und Namen vorgelesen hatte, schlenderte Alva zu Elwin rüber.

„Also wir zwei“, sagte sie und brachte es nicht fertig, weniger enttäuscht zu klingen.

„Super, oder?“, maulte Elwin. Zumindest darin waren sie sich einig. Sie hatten beide keine Lust, miteinander zu verreisen.

Herr Bommer kam auf sie zu. „Ihr fahrt zur Sternwarte? Dr. Wiese ist ein Freund von mir. Richtet ihr ihm bitte Grüße von mir aus?“

„Ja, klar, machen wir!“, versprach Alva und verdrehte innerlich die Augen. Das wurde ja immer besser. Sie hatte nicht nur Elwin an der Backe, nein, sie wohnte auch noch bei einem Freund von Herrn Bommer. Wenn der nur annähernd so spaßbefreit war wie ihr Lehrer, dann würden das zwei sehr, sehr lange Wochen werden.

Herr Bommer nickte ihnen zu. Dann bekam er plötzlich seinen ICH-SEHE-ALLES-Blick. „Keinen Unsinn und keine Streiche! Verstanden? Macht uns bloß keine Schande. Die Sternwarte ist eine ernsthafte Forschungseinrichtung und braucht sicher keinen Schabernack.“ Während er redete, musterte er die Kinder streng.

Alva kniff beleidigt die Lippen zusammen. Wie fies! Er behandelte sie, als hätten sie schon etwas Schlimmes ausgefressen. Dabei waren sie ja noch nicht mal dort.

Elwin schien das ziemlich egal zu sein. Er nuschelte schulterzuckend: „Alles klar.“

Toll! Was dachten sich die Lehrkräfte nur dabei, sie mit diesem Spuddelkopf loszuschicken? Irgendwie hatte Alva überhaupt keine Lust mehr auf die Mission.

Sie war froh, als einige Aaaahs und Oooohs der umstehenden Kinder sie ablenkten. Offenbar gab es etwas Spannendes zu sehen. Oder zu hören? Denn die Luft war auf einmal von einem komischen Surren erfüllt.

Neugierig spitzte Alva die Ohren. Kamen die merkwürdigen Töne von Wilma? Immerhin konnte sie jedes Geräusch täuschend echt nachmachen. Aber das Mädchen schaute sich wie alle anderen Kinder nur überrascht um.

In der Menge bildete sich eine Gasse. Die erstaunten Rufe wurden lauter. Alva stand inzwischen auf ihren Zehenspitzen und konnte trotzdem nichts sehen.

Plötzlich hörte das Surren auf.

„Ist das ein Raumschiff?“, fragte Wilma überrascht.

„Nein!“, widersprach Sabita sofort. „Das Ding ist doch gefahren und nicht geflogen.“

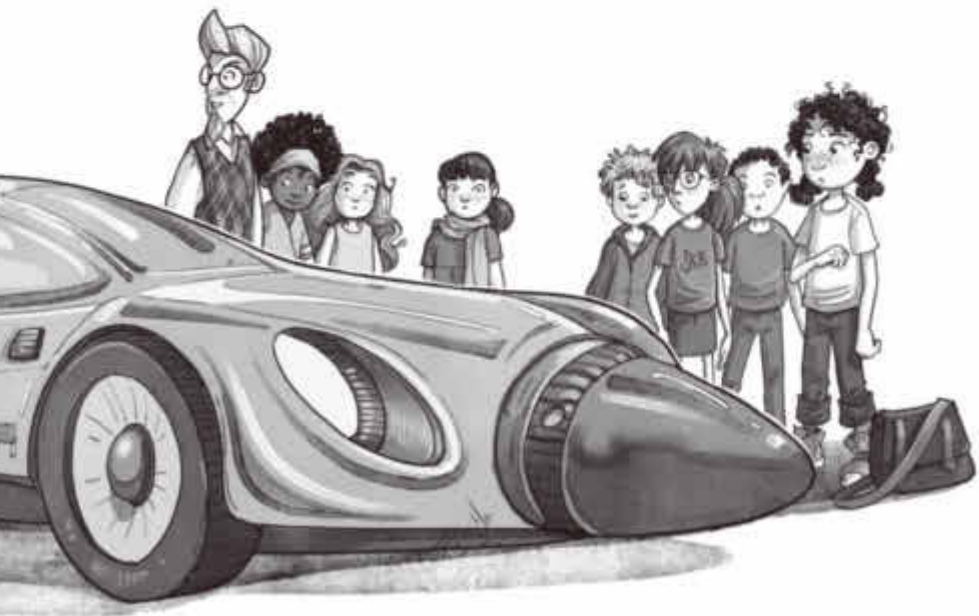
Neugierig schlängelte Alva sich zwischen den Kindern nach vorne, um einen Blick auf das merkwürdige Gefährt zu erhaschen.

„Eine Rakete auf Rädern“, murmelte sie, als sie vor dem Vehikel stand. Die silberne Tonne glitzerte in der Sonne. Der vordere Teil des Fahrzeugs sah wie die Spitze einer Rakete aus und war knallrot. Aus dem Heck ragten drei sehr große schwarze Röhren heraus. Alva hätte sich nicht gewundert, wenn Flammen aus dem Düsenantrieb geschlagen wären. Doch das seltsame Auto machte keinen Mucks mehr. Es stand still zwischen den staunenden Kindern.

„Es hat keine Fenster“, fiel Alva auf. Sie zuckte erschrocken zurück, als sich mit lautem Zischen eine Flügeltür öffnete. Misstrauisch linste sie in das Innere des Fahrzeugs. Anstelle einer Windschutzscheibe gab es einen großen Monitor. Der war aber dunkel. Unter dem Bildschirm befand sich ein Cockpit mit



unübersichtlich vielen Schaltern und Reglern. Vielleicht hatte Wilma doch recht und das Ding konnte fliegen? Die beiden Sitze waren leer. Wie hatte das Auto den Weg gefunden, wenn niemand es steuerte? Dann passierte etwas, womit Alva niemals gerechnet hätte. Herr Bommer hinter ihr begann laut zu lachen. Er konnte sich kaum beruhigen. „Was für ein Schlitzohr!“, prustete er.





BANANE MACHT GLÜCKLICH

„Keine Sorge. Das bringt euch sicher ans Ziel“, erklärte Herr Bommer und wischte sich Lachtränen aus den Augen.

Alva und Elwin standen reglos vor dem komischen Wagen. Doch ihr Lehrer war sich seiner Sache sicher. Er klopfte so stolz auf das Blech, als hätte er das Raketenauto selbst gebaut. Dann verstaute er ihr Gepäck hinter den Sitzen.

„Ich steig da nicht ein“, murmelte Alva.

Elwin musterte sie überrascht. „Das Ding hat den Weg auf die Insel doch auch geschafft.“ Als wollte er ihr zeigen, was für ein Hasenfuß sie war, schwang er sich auf einen der Sitze.

Alva schüttelte entschlossen den Kopf. Sie hatte keine Angst. Sie wollte nur nicht weg. Allein. Ohne Till, Mala, Fritzi und Jonas. Doch ihr blieb keine Wahl. Ihre Freunde und Freundinnen umarmten sie. Fritzi drückte sie zum Abschied fest und flüsterte ihr ins Ohr: „Es sind nur zwei Wochen.“

Alva blieb nichts anderes übrig, als zu Elwin in das merkwürdige Mobil zu klettern. Herr Bommer wünschte ihnen viel Spaß auf ihrer Mission.

Alva schluckte. Ob sich viele Menschen so einsam und ängstlich fühlten, wenn sie ins Unbekannte aufbrachen? Dann ging alles sehr schnell. Die Flügeltür senkte sich zischend und verschloss sich mit einem dumpfen *Plock*. Alva sah sich überrascht um. Von außen hatte sie keine Fenster erkennen können. Von innen gab es den perfekten Rundumblick. Das Auto fing an zu summen. Es wendete langsam auf dem Vorplatz. Und obwohl Alva wusste, dass niemand sie sehen konnte, winkte sie Till, Mala, Fritzi und Jonas aufgeregt zum Abschied. Dann wurde das Raketenauto schneller. Sie fuhren über die Brücke durch den Nebel hindurch. Das große Schultor öffnete sich wie von Geisterhand und das Auto sauste über die Straße einem unbekannten Ziel entgegen.

Alva schaute sich wehmütig um, doch es war nur noch die dicke Nebelwand zu sehen. Die **SCHOOL OF TALENTS** war verschwunden.

In Alvas Hals bildete sich ein dicker Kloß. So hatte sie sich das alles nicht vorgestellt. Sie starrte aus dem Seitenfenster, ohne die Umgebung wirklich wahrzunehmen.

Auf einmal hörte sie neben sich ein merkwürdiges Klicken. Dann noch eins. Es folgte ein Knacken. Als sich Alva umdrehte, traute sie ihren Augen nicht.

Elwin spielte an den Schaltern im Cockpit.

„Oh nein“, murmelte Alva mit belegter Stimme. Sie räusperte sich leise. „Lass das lieber!“

„Warum?“, fragte Elwin und schob einen der Regler nach oben. Dabei schaute er sich neugierig im Auto um, ob sich etwas veränderte.

„WARUM?“, wiederholte Alva entsetzt. „Vielleicht habe ich keine Lust, dass wir hier gleich gegen einen Baum knallen!“ Inzwischen waren sie auf einer Landstraße durch ein Waldstück unterwegs. Alva zog den kleinen schwarzen Hebel auf seine ursprüngliche Position zurück.

„Als ob die uns allein lassen würden, wenn man das Ding wirklich damit steuern könnte“, entgegnete Elwin fröhlich und drückte auf drei Knöpfe gleichzeitig.

„Vielleicht haben sie nicht mit so einem Knöpfchen-Fan wie dir gerechnet!“ Alva war kurz davor, einfach seine Hände festzuhalten.

„Glaub mir, die rechnen immer mit mir!“ Als wollte er sie ärgern, kippte er einen grauen Schalter gleich mehrfach hin und her. Das durfte doch nicht wahr sein.

„Sag mal, geht’s noch?“ Alva versuchte sich daran zu erinnern, auf welcher Position der Schalter gestanden hatte.

„Hey, entspann dich! Ich suche nur das Radio“, antwortete Elwin seelenruhig und drehte mit einer Hand wild an einem Rädchen, während er mit der anderen auf weitere Knöpfe drückte.

„Ich soll mich entspannen? Was, wenn ...?“

Weiter kam sie nicht, denn der große Bildschirm vor ihnen leuchtete plötzlich auf.

„Warst du das?“, fragte Alva.

„Keine Ahnung.“ Elwin tippte auf den Monitor, als wäre es ein Touchscreen.

Die Fläche wurde wieder dunkel und flackerte ein paar-mal.

„Du hast ihn kaputt gemacht“, flüsterte Alva ungläubig. Bevor Elwin etwas erwidern konnte, blinkte auf einmal

die Zahl *Zehn* auf. In Rot. Sie war nicht zu übersehen, nahm den ganzen Bildschirm ein. Außerdem pulsierte sie, als würde sie atmen. Dann, ohne ersichtlichen Grund, wurde sie zu einer *Neun*. Ebenfalls in Rot. Entsetzt starrten die Kinder auf den Bildschirm. Alva zählte in Gedanken mit. Zehn Mal pulsierte die Ziffer, dann erschien eine *Acht*.

„Das ist ein Countdown“, flüsterte sie erschrocken. Elwin, überhaupt nicht mehr so selbstsicher wie bisher, fragte kleinlaut: „Für was?“

„Schleudersitze?“, schnaubte Alva und hoffte inständig, unrecht zu haben. Wie hypnotisiert starrte sie auf den Bildschirm. Unaufhaltsam zählte der Countdown runter. Sie waren schon bei *Sechs*.

„Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Elwin und schaute sich hektisch um.

„Die Finger von den Knöpfen lassen!“, motzte Alva ihn von der Seite an, obwohl sie wusste, dass es dafür schon zu spät war.

Vier!

Elwin klopfte prüfend an das Metall. „Wenn ich mich verwandle, kriege ich das Ding gesprengt“, behauptete er. Alva hatte keine Ahnung, wie viel Kraft Elwin entwickeln

konnte, während er zu einem seiner Monster wurde.
Und irgendwie wollte sie das auch nicht rausfinden.

Drei!

„WARTE!“, brüllte Alva panisch. Das war kein guter Plan.
Sie konnten nicht einfach das Auto kaputt machen.

Doch Elwins Augen waren schon echsengelb. Er starrte
sie mit schlitzförmigen Pupillen an. „Wir haben keine Zeit
mehr!“, rief er und tippte mit der Hand auf den Bild-
schirm. Glühende Stacheln schossen aus seinem Arm.

Eins ...

„ELWIN! NEIN!“, brüllte Alva. Boah, das würde richtig
Ärger geben.

Elwins Pranken donnerten an die Fenster links und
rechts.

Sein Gesicht war giftgrün.

Null!

„Hallo, liebe Gäste“, hörten sie plötzlich eine fremde
Stimme. Überrascht linste Alva auf den Bildschirm. Dort
startete ein Film. Ein großer Mann mit grauem Wuschel-
haar stellte sich als Dr. Wiese vor. Neben ihm stand ein
Junge, der etwa im Alter von Alva und Elwin war und
ein bisschen mürrisch schaute. Erst als der Mann ihn mit
dem Ellenbogen anstupste, leierte er unmotiviert: „Und





ich bin Karl.“ Es war nicht schwer zu erkennen, dass er diesen Auftritt total peinlich fand.

Inzwischen redete wieder Dr. Wiese. „Ich bin nicht nur Karls Vater, was ja schon ein Full-Time-Job ist.“ Er kicherte.

„Papa! Keine Witze“, brummte Karl, während er mit unbewegter Miene weiter in die Kamera starrte.

Dr. Wiese warf seinem Sohn einen fragenden Seitenblick zu. „Der war doch gut!“, behauptete er. Dann räusperte er sich und fuhr mit der Begrüßung fort. „Ich bin auch der Leiter der Kopernikus-Sternwarte. Wir freuen uns schon sehr auf euren Besuch.“ Er wies darauf hin, dass unter ihren Sitzen Schubladen mit Reiseproviand waren.

Karl stand neben seinem Vater und blähte die Backen wie ein nach Luft schnappender Fisch. Offenbar galt die Keine-Witze-Regel nur für den Vater. Alva konnte sich das Lachen kaum verkneifen. Immer, wenn Dr. Wiese Karl anschaute, nickte er ernsthaft. Doch sobald der Blick des Leiters der Sternwarte wieder in die Kamera ging, spielte Karl den Blähfisch oder zog andere lustige Grimassen.

Dr. Wiese erklärte, dass Alva und Elwin etwa zwei Stunden unterwegs sein würden und ihn jederzeit über die rote Taste neben ihren Sitzen sprechen könnten.

Erst jetzt entdeckte Alva den einzigen Knopf, den Elwin nicht gedrückt hatte.

Noch während sich Dr. Wiese und Karl verabschiedeten, wühlte Elwin in der Schublade mit dem Essen.

„Die können dich doch sehen!“, beschwerte sich Alva und winkte zum Abschied in den Bildschirm.

„Wohl kaum“, erwiderte Elwin. Er war ganz zurückverwandelt und steckte sich einen Keks in den Mund.

„Das war nur ein Film“, meinte er genüsslich kauend.

Dass er gerade noch den Wagen hatte sprengen wollen, schien er vollkommen vergessen zu haben.

„Wir waren nur Sekunden davor, Herrn Bommer erklären zu müssen, warum das Raketenauto ein Haufen Schrott ist“, beschwerte sich Alva.

Elwin starrte sie ausdruckslos kauend an. „Ja, und?“

Alva konnte nicht fassen, wie egal ihm das war. „Weißt du, was da los gewesen wäre?“

„Entscheidende Worte: *Wir waren SEKUNDEN DAVOR!*

Ist doch alles gut gegangen“, sagte er und biss in einen Apfel. Dann reichte er ihr eine Banane. „Iss die, das soll glücklich machen.“

Den Rest der Fahrt wechselten die beiden kein Wort mehr.